GANZ EINFACH

Richtig versichert

Welche Versicherungen man braucht



Danilo Sieren

G A N Z E I N F A C H

Band 89

Richtig versichert

Welche Versicherungen man braucht

Danilo Sieren

GANZ EINFACH

Die Reihe GANZ EINFACH erklärt Technik und Alltagsthemen so, wie es eine gute Freundin oder ein guter Freund am Küchentisch tun würde: geduldig, ehrlich und mit vielen Beispielen. Jeder Band steht für sich, und wo ein anderer Band ein Thema vertieft, steht ein Hinweis im Text.

Impressum und Hinweise zur Entstehung stehen auf der letzten Seite dieses Buches.

Vorwort

In Deutschland gibt es kaum ein Thema, bei dem so viele Menschen gleichzeitig zu viel und zu wenig tun wie bei Versicherungen. Viele Haushalte zahlen für eine Handyversicherung, eine Brillenversicherung und eine Sterbegeldversicherung, haben aber keine Privathaftpflicht oder keinen Schutz für den Fall, dass sie ihren Beruf nicht mehr ausüben können. Andere schließen aus Misstrauen gar nichts ab und hoffen, dass schon nichts passieren wird. Beides kann teuer werden.

Dazu kommt, dass Versicherungen schwer zu verstehen sind. Bedingungswerke umfassen Dutzende Seiten, Begriffe wie Obliegenheit, Unterversicherung oder abstrakte Verweisung klingen nach Behördendeutsch, und wer verkauft, verdient oft an der Provision. Wer sich nicht auskennt, verlässt sich auf das Urteil anderer und weiß am Ende nicht, ob er gut oder schlecht abgesichert ist.

Dieses Buch hilft dir, Ordnung zu schaffen. Der erste Teil erklärt die Grundlagen: wozu Versicherungen da sind, welche wirklich wichtig sind, wie ein Vertrag funktioniert und was der Staat über die Sozialversicherung schon abdeckt. Der zweite Teil behandelt Haftung und Eigentum: Privathaftpflicht, Hausrat, Wohngebäude, Elementarschäden, Auto, Rechtsschutz und die vielen kleinen Versicherungen, die man meist nicht braucht. Der dritte Teil dreht sich um Gesundheit und Arbeitskraft: Krankenversicherung, Zusatzversicherungen, Berufsunfähigkeit und ihre Alternativen, Unfall, Pflege und die Absicherung von Hinterbliebenen. Der vierte Teil verbindet Versicherungen mit der Altersvorsorge und mit Sonderfällen wie Haustieren und Hobbys. Der fünfte Teil zeigt, welche Versicherungen in welcher Lebensphase wichtig werden, was Selbstständige beachten müssen, wie du klug abschließt, Gesundheitsfragen richtig beantwortest, im Schadensfall vorgehst, dich gegen eine Ablehnung wehrst und deine Verträge jedes Jahr prüfst.

Wer beim Rechnen mit Prozenten und Beiträgen unsicher ist, findet im Band »Zahlen verstehen« eine Einführung. Wer nach dem Durchsehen der Unterlagen auch den restlichen Papierkram ordnen will, wird im Band »Weniger Kram« fündig.

Die Angaben in diesem Buch entsprechen dem Stand vom November 2026. Beiträge, Bedingungen und Gesetze ändern sich häufig, und gerade bei der Elementarschadenversicherung steht eine größe-

re Reform bevor. Prüfe deshalb vor jeder Entscheidung die aktuellen Bedingungen und lass dich bei Bedarf unabhängig beraten.

Danilo Sieren, Dortmund, im November 2026

So arbeitest du mit diesem Buch

Das Buch ist in fünf Teile gegliedert.

Die Kapitel 1 bis 4 legen die Grundlagen: das Prinzip der Versicherung, die Rangfolge der wichtigen Verträge, das Versicherungsvertragsrecht und die Sozialversicherung. Die Kapitel 5 bis 11 behandeln Haftung und Eigentum. Die Kapitel 12 bis 18 drehen sich um Gesundheit, Arbeitskraft und Hinterbliebene. Die Kapitel 19 und 20 behandeln Altersvorsorge und Sonderfälle. Die Kapitel 21 bis 28 zeigen die Praxis: Lebensphasen, Selbstständigkeit, Abschluss, Gesundheitsfragen, Schadensfall, Streit, jährlicher Check und eine Bilanz.

Wer ganz am Anfang steht, liest die Kapitel 1 bis 5 und schließt als Erstes eine Privathaftpflicht ab, falls sie fehlt. Wer schon viele Verträge hat, beginnt mit Kapitel 11 und Kapitel 27 und räumt auf. Wer eine Familie gründet oder sich selbstständig macht, liest die Kapitel 14, 18, 21 und 22 besonders gründlich.

Die Bausteine jedes Kapitels

Jedes Kapitel beginnt mit einer Erklärung in normaler Sprache. Tabellen fassen Leistungen, Kosten und Prüfpunkte zusammen. Kästen mit der Überschrift **Vertiefung** erklären rechtliche und fachliche Hintergründe. **Achtung**-Kästen warnen vor teuren Fehlern. **Tipp**-Kästen geben praktische Hinweise. Im **Lernprojekt** begleitest du Lena und Kemal aus Bochum, die ein Kind erwarten, einen kleinen Handwerksbetrieb führen und zum ersten Mal ihre Versicherungen ernsthaft ordnen.

In der **Werkstatt** setzt du das Gelernte in sechs Schritten um. Am Ende jedes Kapitels beantworte ich **Häufige Fragen** und fasse in **Kurz gesagt** das Wichtigste zusammen. Im Anhang findest du ein Glossar, einen Bedarfscheck, eine Übersicht der Pflichtversicherungen, eine Checkliste für den Abschluss, eine Vorlage zur Vorbereitung von Gesundheitsfragen, Muster für Schadenmeldung und Kündigung, eine Anleitung für den Versicherungsordner, einen Selbsttest und einen Spickzettel.

Zu den Angaben in diesem Buch

Alle Beitragsbeispiele sind Richtwerte und dienen der Veranschaulichung. Was du tatsächlich zahlst, hängt von Alter, Beruf, Gesundheit, Wohnort, gewünschtem Umfang und Anbieter ab. Dieses Buch nennt keine einzelnen Versicherungsgesellschaften und gibt keine Tarifempfehlungen. Unabhängige Vergleiche und Bewertungen findest du bei der Stiftung Warentest, bei Finanztip und bei den Verbraucherzentralen, die auch persönliche Beratung gegen eine geringe Gebühr anbieten.

ACHTUNG **Nichts kündigen, bevor der neue Schutz steht**

Wer beim Lesen merkt, dass ein Vertrag schlecht oder überflüssig ist, will ihn oft sofort kündigen. Bei Verträgen, die existenzielle Risiken absichern, also Haftpflicht, Berufsunfähigkeit, Risikoleben oder Krankenversicherung, ist das gefährlich. Ein neuer Vertrag kann an Gesundheitsfragen scheitern oder teurer sein als gedacht. Kündige deshalb erst, wenn der neue Vertrag schriftlich angenommen ist und der Versicherungsschutz begonnen hat. Überflüssige Kleinverträge kannst du dagegen ohne Risiko beenden.

Inhalt

Vorwort....3
So arbeitest du mit diesem Buch....5
Wozu Versicherungen?....9
Was wirklich wichtig ist....19
Wie ein Versicherungsvertrag funktioniert....28
Was der Staat schon absichert....36
Die Privathaftpflicht....45
Die Hausratversicherung....53
Die Wohngebäudeversicherung....61
Elementarschäden....69
Die Kfz-Versicherung....78
Die Rechtsschutzversicherung....87
Was du meist nicht brauchst....95
Gesetzlich oder privat krankenversichert....103
Zusatzversicherungen für gesetzlich Versicherte....111
Die Berufsunfähigkeitsversicherung....119
Wenn die Berufsunfähigkeitsversicherung nicht klappt....128
Die Unfallversicherung....136
Vorsorge für die Pflege....143
Hinterbliebene absichern....150
Versicherungen und Altersvorsorge....156
Haustiere, Hobbys und Sonderfälle....163
Versicherungen in jeder Lebensphase....170
Versicherungen für Selbstständige....177
Klug vergleichen und abschließen....184
Gesundheitsfragen richtig beantworten....190
Im Schadensfall....197
Wenn die Versicherung nicht zahlen will....203
Der jährliche Versicherungscheck....209
Bilanz: Dein Versicherungsplan....216
Glossar....223
Bedarfscheck....226
Pflichtversicherungen in Deutschland....227
Checkliste Vertragsabschluss....228
Vorbereitung der Gesundheitsfragen....229
Muster: Schadenmeldung....230
Muster: Kündigung....231
Der Versicherungsordner....232

Fragen zum Selbsttest....233
Spickzettel....234
Nachwort....235
Quellen und weiterführende Links....236
Ausführliches Inhaltsverzeichnis....238
Stichwortverzeichnis....249
Impressum....252

KAPITEL 1

Wozu Versicherungen?

Eine Versicherung ist im Kern eine einfache Idee: Viele Menschen zahlen einen kleinen Betrag in einen gemeinsamen Topf, damit die wenigen, die von einem großen Schaden getroffen werden, nicht allein dafür aufkommen müssen. Wer das Prinzip verstanden hat, kann jede einzelne Versicherung danach beurteilen, ob sie dieses Versprechen für ihn einlöst. Dieses Kapitel erklärt, wie Versicherungen funktionieren, warum sie für manche Risiken unverzichtbar und für andere Geldverschwendung sind, und wie du dein eigenes Risiko einschätzt.

Das Prinzip des Ausgleichs

Stell dir hundert Haushalte in einer Straße vor. Jedes Jahr brennt im Durchschnitt eines dieser Häuser ab, und der Schaden beträgt 300.000 Euro. Kein einzelner Haushalt könnte diesen Betrag aufbringen. Zahlt aber jeder Haushalt jedes Jahr 3.000 Euro in einen gemeinsamen Topf, ist der Schaden gedeckt, egal wen es trifft. Genau das ist eine Versicherung: der Ausgleich eines großen Risikos über viele Köpfe und viele Jahre.

In Wirklichkeit ist der Beitrag höher als der rechnerische Anteil am Schaden. Der Versicherer muss Verwaltung, Vertrieb, Rücklagen für Großschäden und einen Gewinn finanzieren. Im Durchschnitt zahlen Versicherte deshalb mehr ein, als sie herausbekommen. Das ist kein Betrug, sondern der Preis dafür, dass man ein unkalkulierbares Risiko gegen einen festen, planbaren Betrag eintauscht.



Versichern oder selbst tragen: Ein Schaden, der die Existenz bedroht, selten ist und hohe Summen verursacht, sollte versichert werden, zum Beispiel die Haftung für einen Personenschaden. Ein ärgerlicher, aber bezahlbarer Schaden, der häufig vorkommt und kleine Summen kostet, wie ein kaputtes Handydisplay, trägt man besser selbst und bildet dafür eine Rücklage.

Die wichtigste Regel: Große Risiken versichern, kleine selbst tragen

Daraus folgt die wichtigste Regel dieses Buchs: Versichere Schäden, die dich finanziell ruinieren könnten. Trage Schäden selbst, die du aus deinen Ersparnissen bezahlen kannst. Je kleiner und häufiger ein Schaden ist, desto ungünstiger ist das Verhältnis von Beitrag und Leistung, weil der Versicherer bei jedem Fall Bearbeitungskosten hat.

Schaden	Höhe	Wahrscheinlichkeit	Folge ohne Versicherung
Unfall mit schwer verletzter Person, die du verursacht hast	mehrere Millionen Euro	selten	lebenslange Schulden
Du kannst wegen Krankheit nicht mehr arbeiten	Hunderttausende Euro Einkommen	etwa jede vierte erwerbstätige Person im Lauf des Berufslebens	Armut, Abhängigkeit von Sozialleistungen
Wohnungsbrand mit Verlust des Hausrats	30.000 bis 80.000 Euro	selten	schwer, aber meist zu bewältigen
Gebrochenes Handydisplay	150 bis 400 Euro	häufig	ärgerlich, bezahlbar

Schaden	Höhe	Wahrscheinlichkeit	Folge ohne Versicherung
Verlorene Brille	200 bis 600 Euro	gelegentlich	ärgerlich, bezahlbar

Die Tabelle zeigt, warum viele Fachleute Haftpflicht und Berufsunfähigkeit an die Spitze stellen und Handy- oder Brillenversicherungen für überflüssig halten. Ein Haushalt mit einem Notgroschen von drei Monatsgehältern kann kleine Schäden selbst tragen und spart über die Jahre viel Geld.

VERTIEFUNG Das Gesetz der großen Zahl

Versicherer können nicht vorhersagen, ob ein bestimmter Mensch einen Unfall haben wird. Sie können aber sehr genau vorhersagen, wie viele Unfälle unter einer Million Versicherter in einem Jahr passieren werden. Je größer die Gruppe, desto stabiler ist der Durchschnitt. Mathematiker nennen das das Gesetz der großen Zahl. Es ist die Grundlage jeder Versicherungskalkulation. Schwierig wird es bei Kumulrisiken, wenn ein einzelnes Ereignis viele Versicherte gleichzeitig trifft, etwa ein Hochwasser oder ein Sturm. Dann reicht der Ausgleich über die Köpfe nicht, und Versicherer sichern sich selbst bei Rückversicherern ab.

Wie Beiträge berechnet werden

Ein Versicherungsbeitrag setzt sich aus mehreren Teilen zusammen. Der größte ist der Risikobeitrag, also der erwartete Schaden pro versicherter Person. Hinzu kommen Kosten für Vertrieb und Verwaltung, ein Sicherheitszuschlag und der Gewinn. Bei vielen Versicherungen kommt außerdem die Versicherungsteuer hinzu, die in Deutschland meist 19 Prozent des Nettobeitrags beträgt.

Bestandteil	Anteil am Beitrag (grob)
erwartete Schäden	50 bis 80 Prozent, je nach Sparte
Vertrieb, Provisionen	5 bis 20 Prozent
Verwaltung	5 bis 15 Prozent
Sicherheitszuschlag, Gewinn	einige Prozent
Versicherungsteuer	meist 19 Prozent auf den Nettobeitrag

Versicherer teilen ihre Kunden in Risikogruppen ein. Wer ein höheres Risiko hat, zahlt mehr: junge Autofahrer, Menschen mit Vorerkrankungen bei der Berufsunfähigkeitsversicherung, Häuser in Überschwemmungsgebieten. Das ist rechtlich zulässig, solange es auf nachvollziehbaren Merkmalen beruht. Das Geschlecht darf seit 2012 nicht mehr berücksichtigt werden, seither gelten Unisex-Tarife.

ACHTUNG Billig ist nicht gleich gut

Ein günstiger Beitrag nützt nichts, wenn der Vertrag im Schadensfall nicht zahlt. Viele Billigtarife haben niedrige Deckungssummen, viele Ausschlüsse oder hohe Selbstbeteiligungen. Vergleiche immer zuerst die Leistungen und erst danach den Preis. Bei den wichtigen Versicherungen lohnt es sich, ein paar Euro mehr im Jahr für einen guten Tarif zu zahlen.

Selbstbeteiligung als Werkzeug

Eine Selbstbeteiligung bedeutet, dass du bei jedem Schaden einen festen Betrag selbst trägst, etwa 150 oder 500 Euro. Dafür sinkt der Beitrag. Weil kleine Schäden für den Versicherer teuer in der Bearbeitung sind, kann eine Selbstbeteiligung den Beitrag spürbar senken.

Beispiel Hausratversicherung	ohne Selbstbeteiligung	mit 250 Euro Selbstbeteiligung
Jahresbeitrag	120 Euro	95 Euro
Ersparnis pro Jahr		25 Euro
Kleiner Schaden von 200 Euro	Versicherung zahlt 200 Euro	du zahlst selbst
Großer Schaden von 20.000 Euro	Versicherung zahlt 20.000 Euro	Versicherung zahlt 19.750 Euro

Die Rechnung zeigt: Wer selten Schäden meldet, fährt mit einer Selbstbeteiligung meist günstiger. Wichtig ist nur, dass du den Betrag im Schadensfall auch aufbringen kannst.

TIPP Der Versicherungsnotgroschen

Lege neben deinem allgemeinen Notgroschen einen kleinen Betrag für Schäden zurück, die du bewusst nicht versicherst: ein neues Handy, eine Brille, eine kleine Reparatur. Wer jeden Monat 20 Euro auf ein Tagesgeld-

konto legt, hat nach zwei Jahren fast 500 Euro und kann auf viele Kleinversicherungen verzichten. Das Geld bleibt dein Eigentum, auch wenn nie etwas passiert.

Wie viel Versicherung ein Haushalt braucht

Eine feste Zahl gibt es nicht. Ein Single zur Miete ohne Auto braucht weniger als eine Familie mit Haus, zwei Autos und einem eigenen Betrieb. Als grobe Orientierung geben Verbraucherschützer an, dass die Grundabsicherung eines Haushalts mit Haftpflicht, Hausrat und einer Absicherung der Arbeitskraft meist zwischen fünf und zehn Prozent des Nettoeinkommens kostet, Kranken- und Rentenversicherung nicht eingerechnet.

Wichtiger als der Gesamtbetrag ist die Frage, ob das Geld an der richtigen Stelle ankommt. Ein Haushalt, der 80 Euro im Monat für sechs Kleinversicherungen ausgibt und keine Berufsunfähigkeitsversicherung hat, ist schlechter abgesichert als einer, der 80 Euro für eine gute Berufsunfähigkeitsversicherung und eine Haftpflicht ausgibt.

LERNPROJEKT Wasser von oben

An einem Sonntagmorgen im Januar 2026 tropft es durch die Badezimmerdecke von Lena Brandt und Kemal Aydın in Bochum-Werne. Im dritten Stock ist bei der Nachbarin ein Schlauch an der Waschmaschine geplatzt. Lena, 29, Pflegefachfrau in der Notaufnahme eines Bochumer Krankenhauses, ist im fünften Monat schwanger. Kemal, 31, Elektromeister mit einem kleinen eigenen Betrieb in Langendreer, stellt Eimer auf und fotografiert die Decke. Dann stehen beide ratlos vor der Frage, wer das bezahlt. Die Vermieterin? Die Nachbarin? Ihre eigene Versicherung? Lena weiß nicht einmal, ob sie eine Hausratversicherung hat. Kemal vermutet, dass seine alte Haftpflicht noch aus der Lehrzeit stammt. Am Abend ruft Lena ihre Mutter Ingrid an, Schulsekretärin in Witten. Ingrid sagt: »Ich habe einen Ordner für euch beide angelegt, als ihr ausgezogen seid. Den solltet ihr euch mal ansehen.« Lena und Kemal beschließen, in diesem Jahr endlich Ordnung zu schaffen.

Versicherung und Vorsorge sind nicht dasselbe

Viele Verträge vermischen zwei Dinge: Absicherung eines Risikos und Sparen für die Zukunft. Eine Kapitallebensversicherung zum Beispiel ist zugleich eine Todesfallabsicherung und ein Sparvertrag.

Solche Mischprodukte sind oft teuer und unübersichtlich, weil Kosten für beide Teile anfallen und schwer zu vergleichen sind.

Verbraucherschützer raten in der Regel, beides zu trennen: Risiken mit reinen Risikoversicherungen absichern, also ohne Sparanteil, und das Sparen getrennt organisieren, etwa mit einem Tagesgeldkonto oder einem breit gestreuten Fondssparplan. So siehst du klar, was die Absicherung kostet und was dein Vermögen bringt.

Ziel	Besser geeignet	Weniger geeignet
Hinterbliebene absichern	Risikolebensversicherung	Kapitallebensversicherung
Altersvorsorge	Fondssparplan, Betriebsrente, gesetzliche Rente	Kapitallebensversicherung mit hohen Kosten
Ausbildung der Kinder	Sparplan auf den Namen der Eltern	Ausbildungsversicherung
Beerdigungskosten	Rücklage, Risikolebensversicherung	Sterbegeldversicherung

Eine kurze Geschichte der Versicherung

Die Idee, Risiken gemeinsam zu tragen, ist alt. Schon im Mittelalter schlossen sich Handwerker in Gilden und Zünften zusammen und unterstützten Mitglieder, deren Werkstatt abgebrannt war oder die krank wurden. Kaufleute teilten das Risiko von Seereisen, indem sie ihre Waren auf mehrere Schiffe verteilten oder sich gegenseitig für Verluste entschädigten.

Zeit	Entwicklung
Mittelalter	Gilden und Zünfte unterstützen Mitglieder in Not
14. Jahrhundert	Seeversicherungen in italienischen Handelsstädten
1676	Gründung der Hamburger Feuerkasse, oft als älteste noch bestehende Versicherung genannt
1883 bis 1889	Kranken-, Unfall- und Rentenversicherung unter Bismarck
1927	Arbeitslosenversicherung
1995	Pflegeversicherung als fünfte Säule
2008	Reform des Versicherungsvertragsgesetzes

Zeit	Entwicklung
2009	allgemeine Krankenversicherungspflicht

Die Sozialversicherung, die Ende des 19. Jahrhunderts entstand, war weltweit ein Vorbild. Sie sollte Arbeiter gegen die großen Lebensrisiken schützen und zugleich die sozialen Spannungen der Industrialisierung mildern. Private Versicherungen entwickelten sich daneben vor allem für Sachwerte und für die Absicherung der Familie im Todesfall.

Heute gibt es in Deutschland mehrere Hundert Versicherungsunternehmen. Neben Aktiengesellschaften gibt es Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit, die ihren Mitgliedern gehören, und öffentlich-rechtliche Versicherer, die aus den alten Feuerkassen der Länder hervorgegangen sind. Für Verbraucher ist die Rechtsform meist unwichtig. Entscheidend sind Leistungen, Preis und die Qualität der Schadenregulierung.

Wie wir Risiken falsch einschätzen

Menschen schätzen Risiken nicht nach Statistik ein, sondern nach Gefühl. Seltene, dramatische Ereignisse wie Flugzeugabstürze oder Einbrüche erscheinen gefährlicher, als sie sind. Häufige, unspektakuläre Risiken wie eine chronische Erkrankung oder eine Depression werden unterschätzt. Das beeinflusst, welche Versicherungen wir abschließen.

Denkfehler	Folge
Verfügbarkeit: was uns leicht einfällt, halten wir für wahrscheinlich	Versicherung gegen spektakuläre, aber seltene Risiken
Optimismus: »Mir passiert das nicht«	keine BU, kein Elementarschutz
Verlustangst: kleine sichere Verluste fühlen sich schlimm an	Wunsch nach Beitragsrückgewähr und Sparanteilen
Gegenwartsvorliebe: heute zählt mehr als später	Pflege- und Altersvorsorge werden verschoben
Bequemlichkeit: Status quo beibehalten	alte, schlechte Verträge laufen weiter

Ein Beispiel: Viele Menschen schließen eine Unfallversicherung ab, weil ein Unfall leicht vorstellbar ist. Dass Krankheiten die weit häufigere Ursache für dauerhafte Einschränkungen sind, wird überse-

hen. Ebenso fürchten viele einen Einbruch, aber kaum jemand denkt an die eigene Haftung für einen Fahrradunfall.

Gegen solche Denkfehler hilft der Blick auf Zahlen. Wie hoch ist der mögliche Schaden? Wie wahrscheinlich ist er? Könnte ich ihn selbst tragen? Wer diese drei Fragen für jedes Risiko ehrlich beantwortet, kommt meist zu einer anderen Rangfolge als die, die das Bauchgefühl vorgibt.

Auch Vertriebsgespräche nutzen diese Denkfehler. Geschichten über dramatische Einzelfälle wecken Ängste. Ein guter Berater spricht über Wahrscheinlichkeiten und finanzielle Folgen, nicht nur über Schicksale.

Versicherer im Vergleich: Finanzstärke und Service

Bei langfristigen Verträgen ist nicht nur der Preis wichtig, sondern auch die Frage, ob der Versicherer in zwanzig oder dreißig Jahren noch zahlen kann und will. Dafür gibt es mehrere Anhaltspunkte.

Kriterium	Wo man es findet
Solvenzquote	Bericht über Solvabilität und Finanzlage, auf der Internetseite des Versicherers
Beschwerdequote	Statistiken der BaFin und des Ombudsmanns
Leistungsquote in der BU	Ratingagenturen und Analysehäuser
Kundenzufriedenheit	Umfragen von Verbraucherorganisationen
Ratings	spezialisierte Ratingagenturen

Die Solvenzquote zeigt, wie viel Eigenmittel ein Versicherer im Verhältnis zu den gesetzlichen Anforderungen hat. Liegt sie über 100 Prozent, erfüllt er die Mindestanforderungen. Die meisten Versicherer liegen deutlich darüber.

Sollte ein Lebensversicherer in Schwierigkeiten geraten, gibt es eine Sicherungseinrichtung der Branche, die Verträge übernimmt. Leistungen können dabei aber gekürzt werden. Für Sachversicherungen gibt es keine vergleichbare Einrichtung, dort ist das Risiko wegen der kurzen Laufzeiten geringer.

Mindestens genauso wichtig ist der Service im Schadensfall. Wie schnell wird reguliert? Wie freundlich und kompetent ist die Hot-

line? Erfahrungen von Bekannten, Bewertungen und Beschwerdestatistiken geben hier Hinweise.

Werkstatt: Dein Risikoprofil

1. Schreib auf, wer in deinem Haushalt lebt und wer von deinem Einkommen abhängt.
2. Notiere, was du besitzt: Wohnung oder Haus, Auto, Hausrat, Fahrräder, Wertsachen.
3. Überlege, welche drei Ereignisse dich finanziell am härtesten treffen würden.
4. Prüfe, wie hoch dein Notgroschen ist und welche Schäden du selbst tragen könntest.
5. Sammle alle bestehenden Versicherungsverträge an einem Ort, auch die Kontoauszüge mit Abbuchungen.
6. Markiere jeden Vertrag mit »existenziell«, »sinnvoll« oder »fraglich«.

Häufige Fragen

Lohnt sich eine Versicherung, wenn ich im Durchschnitt mehr einzahle, als ich herausbekomme? Ja, bei großen Risiken. Du kaufst Sicherheit gegen einen Schaden, den du allein nicht tragen könntest.

Welche Versicherung ist die wichtigste? Für fast alle Menschen die Privathaftpflicht, für Berufstätige zusätzlich eine Absicherung der Arbeitskraft.

Ist eine Selbstbeteiligung sinnvoll? Meist ja, wenn du den Betrag im Schadensfall selbst tragen kannst.

Warum zahlen Männer und Frauen gleiche Beiträge? Seit Dezember 2012 sind in der EU nur noch Unisex-Tarife erlaubt.

Wie viel sollte ich insgesamt für Versicherungen ausgeben? Eine feste Grenze gibt es nicht. Entscheidend ist, dass die existenziellen Risiken zuerst abgedeckt sind.

Was ist ein Kumulrisiko? Ein Ereignis, das viele Versicherte gleichzeitig trifft, etwa ein Hochwasser.

Welche ist die älteste Versicherung in Deutschland? Oft wird die Hamburger Feuerkasse von 1676 genannt.

Warum überschätze ich seltene Risiken? Weil dramatische Ereignisse leichter in Erinnerung bleiben als häufige, unspektakuläre.

Was ist die Solvenzquote? Eine Kennzahl dafür, wie viel Eigenmittel ein Versicherer im Verhältnis zu den Anforderungen hat.

> KURZ GESAGT **Das Wichtigste aus Kapitel 1**
>
> Eine Versicherung verteilt große Risiken auf viele Menschen. Versichere Schäden, die dich ruinieren könnten, und trage kleine Schäden selbst. Vergleiche Leistungen vor Preisen. Eine Selbstbeteiligung senkt den Beitrag. Trenne Absicherung und Sparen, statt teure Mischprodukte zu kaufen.

KAPITEL 2

Was wirklich wichtig ist

Wer eine Liste aller möglichen Versicherungen sieht, kann schnell den Überblick verlieren. Es gibt Versicherungen für Handys, Hochzeiten, Haustiere und Reisegepäck. Die meisten davon sind entbehrlich. Wenige sind dagegen so wichtig, dass ihr Fehlen ein Leben ruinieren kann. Dieses Kapitel ordnet die Versicherungen nach ihrer Bedeutung und zeigt, wie du für deinen Haushalt eine Rangfolge festlegst.

Die drei Stufen

Verbraucherschützer und unabhängige Fachleute unterscheiden meist drei Stufen. Die erste Stufe umfasst Versicherungen, die jeder haben sollte, weil die abgesicherten Schäden existenzbedrohend sind. Die zweite Stufe umfasst Versicherungen, die je nach Lebenslage wichtig werden. Die dritte Stufe umfasst Versicherungen, die sinnvoll sein können, aber nicht zwingend sind.



Die Rangfolge der Versicherungen: Unverzichtbar sind Haftpflicht, die Absicherung der Arbeitskraft und die Krankenversicherung. Je nach Lage kommen Hausrat, Wohngebäude, Elementarschutz und Risikolebensversicherung hinzu. Rechtsschutz und Zusatzversicherungen können sinnvoll sein.

Stufe	Versicherung	Für wen
1 unverzichtbar	Privathaftpflicht	alle
1 unverzichtbar	Krankenversicherung	alle, gesetzlich vorgeschrieben
1 unverzichtbar	Berufsunfähigkeit oder Alternative	alle, die von ihrem Einkommen leben
1 unverzichtbar	Kfz-Haftpflicht	Halter eines Fahrzeugs, gesetzlich vorgeschrieben
2 je nach Lage	Wohngebäude mit Elementarschutz	Hauseigentümer
2 je nach Lage	Risikolebensversicherung	Familien, Kreditnehmer
2 je nach Lage	Hausrat	Haushalte mit wertvollem Hausrat
2 je nach Lage	Auslandsreisekrankenversicherung	gesetzlich Versicherte, die ins Ausland reisen
3 kann sinnvoll sein	Rechtsschutz	Menschen mit erhöhtem Streitrisiko
3 kann sinnvoll sein	Zahnzusatz, Pflegezusatz	je nach Gesundheit und Budget
3 kann sinnvoll sein	Unfallversicherung	wenn keine BU möglich ist, für Kinder

Warum die Arbeitskraft so wichtig ist

Viele Menschen versichern ihr Auto, ihr Handy und ihren Hausrat, aber nicht ihr wertvollstes Gut: die Fähigkeit, Geld zu verdienen. Eine 30-jährige Person mit einem Nettoeinkommen von 2.500 Euro im Monat wird bis zur Rente noch rund 1,1 Millionen Euro netto verdienen. Fällt dieses Einkommen durch Krankheit weg, hilft der Staat nur begrenzt. Die gesetzliche Erwerbsminderungsrente ist meist niedrig, und Menschen, die nach 1960 geboren sind, haben keinen gesetzlichen Schutz bei Berufsunfähigkeit mehr.

Rechnung Arbeitskraft	Beispiel
Nettoeinkommen pro Monat	2.500 Euro
Jahre bis zur Rente	37